

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 10 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wallstraße Nr. 20; die Redaktion Wallstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. Mai 1912 (Nr. 118) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Das im Verlage Karl Mühl, Wien 8/2, erschienene Lied mit unterlegtem Texte «Der alte Geiger», Nr. 41.
Nr. 10 «Wohlfahrt für Alle» vom 22. Mai 1912.
Nr. unico «La Fiamma» vom Mai 1912.
Nr. 20 «Středočeský živnostník» vom 18. Mai 1912.
Nr. 60 «Proletář» vom 21. Mai 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Das bulgarische Schisma.

In der letzten Zeit wurde die Frage der Aufhebung des bulgarischen Schismas teils im Zusammenhang mit der Mission Dr. Danovs nach Livadia, teils aus Anlaß des ersten Besuches des neuen russischen Botschafters in Konstantinopel, Giers, beim ökumenischen Patriarchen, von neuem viel erörtert. In der öffentlichen Meinung Bulgariens wurde, wie man aus Sofia schreibt, fast durchwegs der Standpunkt vertreten, daß die Aufhebung des Schismas nur unter der Bedingung angenommen werden könnte, wenn dieselbe auf das Verbleiben des Exarchats in Konstantinopel als gemeinsames kirchliches Oberhaupt aller Bulgaren keinen Einfluß nehmen und somit die Einheit der bulgarischen Kirche in keiner Weise dadurch tangiert werden würde. Da jedoch durch die Beseitigung des bulgarischen Schismas die bisherige Trennung der bulgarischen von der griechischen Kirche aufgehoben und beide zu einer Kirche vereinigt würden und da nach den orthodoxen Dogmen die Residenz zweier Kirchenfürsten derselben Kirche an einem Orte unzulässig erscheint, müßte die Aufhebung des Schismas eine Änderung des Sitzes des Exarchats zur Folge haben, was von bulgarischer Seite durchaus nicht zugelassen werden würde, zumal das Exarchat für das bulgarische Element in der Türkei in kirchlichen und Schulfragen die Hauptstütze bildet und eine Änderung des derzeitigen Sitzes des Exarchats eine Gefährdung des kirchlichen und nationalen Besitzstan-

des zur Folge haben würde. Nach der Ansicht eingeweihter politischer Kreise besteht in Unbetracht dieser Schwierigkeiten vorläufig keine Aussicht für die Verwirklichung des hauptsächlich von russischer Seite betriebenen Plans der Aufhebung des Schismas. In den nationalistic gesinnten bulgarischen Kreisen macht man geltend, daß die Aufhebung des Schismas für die bulgarischen Interessen überhaupt von gar keinem Nutzen sein könne, und daß auf bulgarischer Seite das Bedürfnis nach der Aufhebung des Schismas nicht empfunden wird. Die griechischen und die bulgarischen politischen Kreise haben in letzterer Zeit wiederholt die Notwendigkeit betont, der Erörterung aller kirchlichen Fragen sorgsam aus dem Wege zu gehen, weil sie unüberwindliche Schwierigkeiten darbieten und das kaum erzielte freundliche Verhältnis der beiden Nationalitäten leicht wieder zerstören könnten. Trotzdem wurde stets nach einer Formel gesucht, welche die Schwierigkeiten der Aufhebung des Schismas überwinden könnte. Nach einem im Jahre 1910 entworfenen Vorschlag sollten der ökumenische Patriarch und der bulgarische Exarch über folgende drei Punkte eine Vereinbarung treffen: In allen Städten und Dörfern Mazedoniens und des Vilajets Adrianopel, wo es strittige Kirchen gibt, soll die bestehende Kirche derjenigen Nationalität überlassen werden, welche numerisch in der Mehrzahl ist; für die Minderheit ist entweder aus eigenen oder aus Mitteln der türkischen Regierung, eventuell sogar aus vor der Mehrheit beizutragenden Mitteln eine zweite Kirche zu bauen. Das Schisma soll von seiten des Patriarchats aufgehoben werden. Das Exarchat verbleibt in Konstantinopel als oberste autonome Behörde der bulgarischen orthodoxen Kirche; der Exarch erhält auch das Recht, sich zum Patriarchen zu proklamieren. Wie die Folgezeit gezeigt hat, ist dieser Vorschlag nicht durchgedrungen, offenbar, weil die Heilige Synode des ökumenischen Patriarchats das Verbleiben des Exarchen in Konstantinopel nicht zugeben will und anderseits die Bulgaren darauf unter keiner Bedingung verzichten. Es ist daher aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Frage der Aufhebung des Schismas auch weiterhin offen blei-

ben wird und daß auch die neuesten Versuche erfolglos verlaufen werden.

Politische Übersicht.

Laibach, 25. Mai.

Man schreibt aus London: Der Zeitpunkt, in dem Freiherr von Marshall seine hiesige Stellung antreten wird, ist noch nicht bekannt. Dem Beginne seiner Tätigkeit auf dem Londoner Botschafterposten wird mit lebhaftem Interesse und günstigen Erwartungen entgegengesehen. Dem scheidenden Botschafter Grafen Wolff-Metternich, der sich in den elf Jahren seiner hiesigen Mission viele Sympathien erworben hatte, hat Sir Edward Grey im Unterhause in herzlichen Worten die Gefühle der englischen Regierung ausgesprochen und auch sonst sind freundliche Kundgebungen für ihn vernommen worden. Die Wahl des Freiherrn von Marshall zu seinem Nachfolger hat den Beifall der britischen politischen Kreise und der öffentlichen Meinung gefunden. Man ist in beiden englischen Parteigremien angenehm davon berührt, daß der bedeutendste Mann der deutschen Diplomatie nach London gesandt wird. Man betrachtet das als ein gutes Vorzeichen für die fünfjährige Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen, wobei jedoch die besonnenen Politiker nicht in den Fehler sehr voreiliger und übertriebener Hoffnungen verfallen, die von einem Teile der Londoner Presse bei der Beurteilung des Botschafterwechsels ausgedrückt worden sind.

Man schreibt aus Petersburg: Auf der Staatswerft zu Nikolajew befindet sich jetzt ein Unterseejagdzeug von 700 Tonnen Wasserverdrängung im Bau, das bestimmt ist, als Minenleger zu dienen. Mit Curtiss-Motoren ausgestattet, über Wasser 15, unter dem Wasser 10 Seemeilen laufend, wird es 60 Minen in zwei wasserdichten Abteilungen führen, die in jeder Tauchungslage dieses Fahrzeuges mit Hilfe eines Kettengetriebes ohne Ende ausgeworfen werden können. Außerdem führt dieses Fahrzeug vier Torpedos, die mit einem Bugapparat zum Ausstoß gelangen. Das submarine Minenfahrzeug soll noch Ende des Jahres zur Flotte stoßen. — Die auf den Petersburger Werften

alle ihre Pläne und Gedanken vom Glücke der Zukunft. Ihre Lippen blieben aber vor ihm geschlossen; sie diente ihm nur heimlich, wenn er bei ihnen war, und las die Worte und Wünsche von seinen Augen. Er merkte es bald, und da er auch nur ein Mensch war, fühlte er sich durch die Liebe des bleichen schönen Mädchens geschmeichelt. Wie es um Else stand, wußte er als Arzt ganz genau und da kam noch das Mitleid hinzu, daß sie noch so jung sei und sterben müsse. Er hatte schon öfters ähnliches gesehen, aber es rührte ihn, wie die Kranke der Zukunft so sicher war, wie sie so fest an ein unglaublich großes Glück glaubte, daß ihr die kommenden Tage bringen sollten. Er wollte nicht grausam sein und bestärkte sie gleich ihrem Vater in ihren Träumen. Manchmal war es ihm ganz, als ob auch er das bleiche Mädchen liebe, und es verging kein Tag, wo er nicht in ihrer Gesellschaft war. Sie wartete auf das entscheidende Wort, das die Tore des Glückes vor ihr öffnen sollte, mit pochendem Herzen.

Inzwischen ward sie bleicher und bleicher. Von der sonderbaren Röte, die oft auf den Wangen Schwindfütiger glüht, war bei ihr selten etwas zu sehen. Und je mehr es dem Ende zog, je näher sie dem Tode kam, desto freudiger und vertrauensvoller wurden ihre Hoffnungen auf später, desto stärker ward ihre Liebe, desto wollüstiger trank sie den Duft der weißen Dijon-Rosen in sich hinein. Vielleicht liebte sie diese nur deshalb, weil deren Kronen ebenso blaß und durchsichtig waren, ebenso schnell dem Verblühen zugingen, wie sie selber.

Es war Sommer, als die blonde Else von der schönen weißen Welt, die sie doch so liebte, Abschied nehmen mußte. Sie hielt ihren Zustand für noch nicht gefährlich. Selbst als sie das Bett nicht mehr verlassen konnte, sprach sie von einem Ausflug, den sie in Begleitung

ihres Vaters und des jungen Arztes unternommen wollte, wenn sie wieder ganz gesund wäre. Dabei ward ihr Atem schon leuchtend und sie kämpfte nach Luft. Als sie wieder einmal davon geredet hatte, was sie alles noch tun wollte und wie herrlich doch Gottes Erde sei, sah sie, wie ihr Vater die Tränen nicht mehr unterdrücken konnte und sich abwendete. Der Arzt biß die Zähne aufeinander.

Sie sah abwechselnd bald den einen, bald den anderen an, mit großen, brennenden Augen. Es überkam sie plötzlich eine Unsicherheit, eine Ahnung, daß sie wohl sterben, daß sie schneller noch verblühen müsse, als die Dijon-Rosen, die am Fenster standen. Ihr Gesicht erholt einen ängstlich verzweifelten Zug, als ob sie plötzlich etwas vor sich versinken sähe auf Nimmerwiedersehen und lautlos traten ihr die Tränen in die Augen. Noch immer irrten ihre Blicke von dem einen zum anderen, bis ihr Vater, um seine Erschütterung zu verbergen, das Zimmer verließ.

Sie war allein mit dem Manne, den sie liebte.

Durch das ganze Gemach flutete das Sonnenlicht im vollen warmen Wetter und flimmerte an den Beschlägen der Tür und in den Spiegeln. Von den Fenstern waren die Vorhänge auf den ausdrücklichen Wunsch der Kranken entfernt.

Sie ruhte in halb sitzender Stellung in den hochgezäumten Kissen. Sie atmete schwer, war aber sonst ganz still. Dann hob sie plötzlich die schlanken, schmale Hand zum Zeichen, daß sie reden wollte. Der Arzt beugte sich tiefer. Sie holte trampelhaft Atem und brachte stoßweise die einzlichen Worte heraus:

„Muß ich . . . muß ich . . . sterben? . . . Sagen . . . Sie . . .“ (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Dijon-Rosen.

Von Karl Busse.

(Nachdruck verboten)

Sie hatte die weißen Dijon-Rosen geliebt, so lange sie denken konnte. Als sie noch die „kleine“ Else war und ihre Eltern in der Provinz wohnten, daß sie des Sommers am liebsten in dem großen Garten, der sich hinter dem Hause hinzog. Dort blühten die weißen Blumen in ganzen Hufen und ihr Atem rang sich schwer und einschläfernd durch die nächsten Lüfte.

Aus der kleinen Else ward dann allmählich ein blonder Badefisch und kaum sechzehn Jahre alt kam sie nach Berlin. Ihr Gesicht war sein und durchsichtig und hatte zweitens einen Glanz, wie er manchmal auf den Wangen friedlich Sterbender liegt. Aber sie wußte nichts davon. Sie hatte das Leben lieb, weil die Welt so schön und weit war, weil die Rosen darin blühten und die Quellen rauschten. Ihr Vater wußte es ja, daß sie verloren war, daß sie sterben werde, in erster Jugend, gerade wie ihre Mutter. Doch er sagte natürlich nichts und ihr selbst erging es wie den meisten Schwindfüttern: sie hielt sich für gesund, sie lachte und plauderte, sie sprach von der Zukunft und all dem Glück, das ihrer wartete.

Wie die meisten Kranken war auch die kleine Else — so wurde sie wegen ihrer Zartheit noch immer genannt — geistig sehr früh reif. Noch nicht volle achtzehn Jahre alt, lernte sie schon die Liebe kennen. Sie klammerte sich daran mit all ihrer Sehnsucht und Festigkeit, und in dem jungen Arzte, der, von ihrem Vater herangezogen, im Hause verkehrte, verkörperten sich nun

in Bau gelegten sechs Hochseetorpedoboote sind fertiggestellt und gehen im Laufe dieses Monats in zerlegtem Zustande per Bahn nach Nikolajev ab, wo deren Montierung erfolgt, da diese Einheiten für die Schwarze Meerflotte bestimmt sind. Für das neue Dock zu Nikolajev hat die Duma zwölf Millionen Kronen bewilligt, damit es sofort in Angriff genommen und bis 1914 fertiggestellt werden kann. Diese Maßnahmen weisen unverkennbar darauf hin, daß alles aufgeboten wird, um den militärischen Wert der Schwarzen Meerflotte zu heben. Die drei in Nikolajev in Bau gelegten Schlachtschiffe können aber trotz aller Anstrengungen erst 1916 gebrauchsfertig werden.

In der öffentlichen Meinung Griechenlands bestehen keineswegs Sympathien für die Bewegung in Albanien. Es wird betont, daß die Gewährung der Autonomie an die Albanier seitens der Pforte die Lage der Griechisch-Orthodoxen in den von Albanern bewohnten Vilajeten nur verschlechtern würde. Griechischerseits habe man sich bloß um Epirus und um den Schutz der von den Albanern bedrängten griechischen Bevölkerung zu kümmern. Der „Empros“ bemerkt zu diesem Gegenstande: Wenn auch die Albanier durch ihre jeweiligen Bewegungen den türkischen Truppen zu tun geben und damit Griechenland indirekt einen Dienst erweisen, so bleiben die Albanier, was nachgerade wohl auch gewisse Ideologen in Athen eingesehen hätten, unter allen Umständen Feinde des Griechentums.

Aus Paris wird gemeldet: Mit Bezug auf die Nachricht, daß die französische Regierung geneigt sei, die Aufnahme einer türkischen Anleihe im Betrage von 500 Millionen Franken zu begünstigen und deren Kotierung an der Börse zuzulassen, wird an kompetenter Stelle erklärt, daß Frankreich während der Dauer des italienisch-türkischen Krieges der Türkei ebenso wenig wie Italien eine Anleihe gewähren werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine erfreuliche Kunde für die Freunde einer echten „Havana“) kommt von der Tabakfinzel Kuba. Der Zeitschrift „Die Tabakwelt“ wird aus Havana geschrieben: Während vor einigen Wochen noch immer mit der Möglichkeit eines Rückschlages gerechnet werden mußte, kann es jetzt als sicher gelten, daß die neue Havana-Ernte eine der größten, wenn nicht die größte sein wird, die Kuba je erlebt hat. Mit weniger Bestimmtheit ist natürlich heute über die Güte der Ernte zu sprechen. So weit sich nach dem Frühschnitt urteilen läßt, dürfte der Jahrgang jedoch auch in Geschmac, Aroma und Brand hervorragend werden und eine der besten Ernten der letzten Jahre darstellen. Nur in einem Punkte werden die neuen Tabake eine Täuschung bringen, nämlich in bezug auf hellfarbiges Deckblatt. Dem allgemeinen Urteil nach werden die Decktabake nicht nur überwiegend dunkel sein, sondern auch hinsichtlich der Reinfarbigkeit zu wünschen übrig lassen. Kenner behaupten, daß der Jahrgang auch nach dieser Seite hin der berühmten Ernte von 1881

ähnelt, die sich gleichfalls zunächst in Farbe und Aussehen nicht allzu günstig darstellte. Dennoch wurde der anfängliche Widerstand gegen den dunklen und oft misfarbenen Charakter der Tabake rasch überwunden, als sich selbst die dunklen Farben als hervorragend mild und von hervorragender Brennkraft erweisen. Zeigt, wie man allgemein hofft, der neue Jahrgang die gleichen Eigenarten, so wird zweifellos auch in diesem und im nächsten Jahre der innere Wert des Gewächses über die „Moderichtung“ siegen.

— (Die Kälteindustrie im Dienste der Pelzaufbewahrung.) In den großen Pelzlagern war bisher einmal wöchentlich Klopftag, wobei auf die Dauer nicht nur die kostbaren Pelze, sondern auch infolge der oft mit Giften vermischt Staubentwicklung, die Lungen des Personals stark gefährdet wurden. Es war daher, wie die „Dokumente des Fortschrittes“ hervorheben, ein guter Gedanke, die Kälteindustrie in den Dienst der Pelzaufbewahrung zu stellen. Die Société Révillon Frères in Paris zum Beispiel besitzt ein Gefrierhaus mit einem Fassungsvermögen von 10.000 Kubikmeter und nimmt jedes Frühjahr sowohl frische als auch verarbeitete Pelze im Werte von mehr als 50 Millionen Franken in Verwahrung. 25.000 Kubikmeter kalte Luft werden ständig in den Raum gepumpt, in dem die Pelze hängen; die Temperatur bleibt ununterbrochen auf vier Grad unter Null. Alles Kleinleben, das den Pelzen hätte verderblich werden können, stirbt oder wird zumindest betäubt.

— (Ein Brautführer, der die Braut entführt.) In Gainesville in Georgia hat sich eine Entführung abgespielt, die viel belacht wird. Die Tochter des Oberbürgermeisters, Clara Luise Parker, ist kurz vor ihrer Trauung mit dem Brautführer Benjamin Sulivan durchgegangen. Die Hochzeitsfeier war im Gange, da überredete Sulivan, der als ein schöner und reicher, junger Mann geschildert wird, die Braut, in den Kraftwagen ihres Bräutigams, der sich noch im Saale aufhielt, einzusteigen. Es gelang dem Paar, unbemerkt zu entfliehen. Mit der größten Geschwindigkeit raste das Auto nach Atlanta, wo sich beide schleunigst trauen ließen.

— (Ein großartiges griechisches Theaterprojekt.) Man berichtet aus Athen: Auf Initiative der Tänzerin Isidora Duncan, die bekanntlich eine Schule zur Pflege antiker Tänze, wie sie auf alten Gefäßmalereien dargestellt sind, gegründet hat, wird in Athen ein Theater in gigantischen Dimensionen nach antikem Muster errichtet werden, in welchem die alten klassischen Tragödien aufgeführt werden sollen. Viele reiche Familien in Athen und im Auslande haben sich bereit erklärt, zu den Kosten beizusteuern. Auch König Georg nimmt lebhafte Interesse an dem Unternehmen. Der Duncan ist es gelungen, sich die ständige Mitwirkung der Duße, deren Kopf die Idee dieser neuen Theatergründung entsprungen ist, zu sichern. Auch der berühmte französische Schauspieler Mounet Sully hat seine Mitwirkung zugesagt.

— (Musik ist Musik.) Paderewski, der kürzlich von einer afrikanischen Tournee nach England zurückgekehrt ist, scheint auf afrikanischem Boden nicht den Enthusiasmus und die Begeisterung gefunden zu haben, die ihm sonst auf seinen Kunstreisen überall entgegenschallen. Er erklärte Südafrika für völlig tot in künstlerischer Beziehung. Aber mit seinem Urteil geht er wohl etwas zu

weit, denn Musikenthusiasten scheinen die Südafrikaner doch zu sein, wenn es ihnen auch mehr auf die Quantität als auf die Qualität ankommt, wie man aus einem in den „Praetoria News“ abgedruckten offenen Briefe an Paderewski ersehen kann. Das Schreiben lautet: „Was haben Sie denn für die Welt getan? Was tun Sie überhaupt? Sie spielen Klavier — und man hat mir gesagt, Sie spielen es besser, als irgendein anderer lebender Klavierspieler. Ich bin nicht in der Lage, das zu bestreiten; aber schließlich, was will das viel sagen: Klavierspieler? Wir haben hier mal einen Mann gehabt, der konnte nicht nur Klavier spielen, sondern noch außerdem 17 andere Instrumente. Aber keiner hat viel Besens von ihm gemacht. Nicht, wie Sie, 20 Sh. für einen Bordenplatz hat er verlangt, sondern für 2 Sh. konnte man ihn auf seinen sämtlichen Instrumenten spielen hören. Und daß ihm der Bürgermeister seine Aufwartung mache, hat er auch nicht verlangt.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende für die Abbrandler in Tomäcovo.) Wie wir erfahren, hat Seine Majestät der Kaiser für die durch den Brand geschädigten Bewohner der Ortschaft Tomäcovo den Betrag von 2000 K aus Allerhöchsten Privatmitteln gespendet.

— (Sanкционierter Landtagsbeschuß.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Mai 1912 den in der Sitzung des kroatischen Landtages vom 7. Februar 1912 gefaßten Beschuß, mit welchem der Gemeinde Altenmarkt bei Laas die Bevolligung erteilt wurde, im Jahre 1912 in den Steuergemeinden Oberseedorf und Lipstein eine 122%ige Umlage von allen direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der Besoldungssteuer von höheren Dienstbezügen gemäß Artikel II des Gesetzes vom 24. Juni 1898, L. G. Bl. Nr. 33, daß der Besoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, bezw. von ihrer Kongrua, einzuhaben, Allergräßigst genehmigt.

— (Für die Laibacher Armen.) Seine f. und f. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich hat für die Laibacher Armen den Betrag von 400 K gespendet.

— (Vom Schuldienste.) Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Dr. Josef Smajdelf zum Hauptlehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (Postalishes.) Ernannt wurden: der Gymnasialabiturient Johann Ristian zum Postamtspraktikanten beim Postamt in Görz, der Postmeister in Unter-Sisla Anton Bucić zum Oberpostmeister in Gottschee; zu Postoffizianten die Postaspiranten Martin Bedek für Pola I und Markus Postrak für Gurlfeld; zu Postoffiziantinnen die Postaspirantinnen Maria Schrey für Pisino, Leopoldine Eisenkopf für Gottschee, Maria Rizzi für Parenzo und Dora Napote für Pingente. — Versetzt wurden: der Postmeister Albert Česko von Haidenschaft nach Littai; die Postoffizianten Franz Kolbe von Sagor nach Mattuglie und Martin Grobelnik von Mattuglie nach Sagor;

einmal nicht vom Grabe ihres Vaters trennen. Sie hat ihn sehr geliebt.“

„Hm, wollen wir da nicht lieber weiter gehen?“

„Mit meinem dummen Bein geht das so schlecht. Aber lasst uns ins Haus zurückkehren, vielleicht ist sie schon dort. Und wenn nicht, setzen wir uns in den Wagen und fahren zum Friedhof, um sie abzuholen.“

Sie erhoben sich und gingen davon.

Eva Marie aber, die alles mit angehört hatte, lag mit großen starren Augen im Gebüsch und krampfte die Hände in unausprechlicher Seelenqual in das lockere Erdreich.

Sie konnte nichts fühlen und nichts denken als das Eine: „Er liebt mich nicht — er liebt eine andere.“ Ein krampfartiger Schmerz zog ihre Brust zusammen und machte sie sterbenselend. Sie hätte aufschreien mögen im Übermaß der Qual, aber kein Ton kam über ihre blässen Lippen. Und in den weitgeöffneten Augen lag ein Ausdruck der Erstarrung, wie ihn Menschen haben, denen es im tiefsten Leid nicht vergönnt ist, sich durch Tränen Erleichterung zu schaffen. Nur war es vorbei mit ihrem schönen, stolzen Glück. O, daß sie sich für immer hätte verkrüppeln können mit ihrer Schmach! Ja, eine Schmach war es für sie, daß sie den Mann liebte, der ihrer nur als Mittel zum Zweck bedurfte, eine tausendfältige Schmach, daß sie ihm ihre Liebe, ihre Zärtlichkeit so offen dargeboten hatte, eine Zärtlichkeit, die ihn kalt ließ, die ihn vielleicht nur in doppelter Sehnsucht nach der anderen verlangen ließ.

Als sie soweit in ihren Gedanken gekommen war, sprang sie auf und umklammerte in der höchsten Seelenqual einen Baum. Sie drückte ihr bleiches, starres Gesicht an die rauhe Rinde, und das reißende, brennende Gefühl dünkte ihr eine Wohltat gegen das, was ihr Herz empfand. (Fortsetzung folgt.)

Die Testamentsklausel.

Roman von B. Courths-Mäbler.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Während er das sagte, hatte er keine Ahnung, daß wenige Schritte von ihnen im dichten Gesträuch Eva Marie am Boden lag und in einem Buche las. Etwas verlegen über die ungezwungene Lage, sah sie beide erst, als Armin sprach, und wollte sich nun leise erheben und dann erst hervortreten.

Da sagte Rippach plötzlich ganz laut:

„Mensch, Armin, wie kannst du dir solch eine Schwiegermutter auf den Hals laden, das ist ja ein Verbrechen.“

Eva Marie zuckte zusammen und duckte sich schnell nieder. Jetzt wäre es ihr peinlich, ja unmöglich gewesen, den Herren gegenüberzutreten. Sie beschloß aber in ihrem Versteck zu bleiben, bis sie weiter oder zurückgegangen waren. Es war ihr auch unangenehm, daß sie hier die Unterhaltung der beiden hören konnte, aber von zwei Übeln muß man das kleinere wählen.

So verhielt sie sich still und schloß instinktiv die Augen, als wäre sie so noch sicherer, nicht gesehen zu werden.

Armin antwortete ruhig:

„Ich habe dir doch bereits geschrieben, daß diese Frau, die zufällig die Stiefmutter meiner Braut ist, weder mit ihr noch mit mir etwas gemein haben wird. Sie verläßt Burgwerben für immer, sobald unsere Hochzeit stattgefunden hat.“

Eva Marie wurde dunkelrot in ihrem Versteck. Noch nie hatte sie sich ihrer Stiefmutter so geschämt als jetzt, da Armin darüber zu leiden hatte.

„Na, Gott sei Dank,“ antwortete Rippach, „es könnte mir wahrlich im voraus den Geschmac an deiner

Braut verderben, daß sie solche Stiefmutter hat. Du, Armin, jetzt begreife ich deine übereilte Verlobung erst recht nicht. Es gibt da nur eine Erklärung für mich, daß du dich blind und toll in das Mädchen verliebt hast.“

„Nein, Du weißt, daß ich Alexandra auch heute noch nicht vergessen habe. Ich liebe Eva Marie nicht, leider nicht, obwohl ich's wünschte. Aber ich habe mir das alles reiflich überlegt, ehe ich um sie anhielt. Zwinge mich das Testament nicht zu einer so baldigen Heirat, so wäre ich natürlich nicht auf den Gedanken gekommen, sie zu heiraten. Da es aber sein muß, erscheint mir Eva Marie als die bequemste Frau. Sie ist klug, heiter und verständig und liebt mich. Daß ich sie nicht liebe, soll sie nicht erfahren, es würde sie bei ihren Charakteranlagen schrecklich demütigen, und das würde mir bitter leid tun. Ich achte sie sehr hoch, und es tut mir leid, daß ich sie nicht lieben kann, aber wie ich Dir schon schrieb, was ich für Alexandra fühlte, hindert mich daran. So, nun habe ich dir alles nach einmal klargelegt, nun gibst du dich zufrieden?“

„Ich muß wohl. Aber ich gestehe, daß ich nun doppelt neugierig bin, diese Eva Marie kennen zu lernen.“

„Ich begreife nicht, wo sie bleibt. Entweder hat sie einen anderen Weg gewählt, oder sie kann sich wieder

die Postoffiziantinnen Viktoria Christoff von Binguente nach Pola 1, Melanie Bonetti von Parenzo nach Triest, Maria Paliz von Gottschee nach Reisnitz und Maria Badnjal von Pisino nach Barcola. Auf ihre Stellen haben der Postamtspraktikant Friedrich Baccarich und der Expedient A. Aber in St. Peter bei Rudolfswert verzichtet. In den zeitlichen Ruhestand wurden der Postoberoffizial Karl Mayer in Laibach und der Postadjunkt Johann Baccaria, in den dauernden Ruhestand der Postoffizial Josef Nicolich in Triest und die Postmeisterin Bertha Rohrmann in Kainburg versetzt.

— (Der Kriegsminister in Laibach.) Seine Exzellenz der Herr Kriegsminister General der Infanterie Ritter von Aufsenberg ist samt Familie am verflossenen Samstag mittelst Automobils incognito in Laibach eingetroffen und hat bei seinem Schwiegervater, Herrn Heinrich Maurer, Aufenthalt genommen. Gestern abends hat Seine Exzellenz samt Familie mit dem ersten Eilzuge die Rückreise nach Wien angetreten.

— (Die Auszahlung für die Transalpenbequartierung der Offiziere) in den Hotels und Privatwohnungen anlässlich des Preisschießens der f. f. Gebirgsregimenter erfolgt von heute an in den gewöhnlichen Amtsständen im Beratungssaale des städtischen Rathauses.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Vor dem Schwurgerichte in Cilli wurde am 15. d. M. nach dreitägiger Dauer eine Verhandlung gegen die der Wahlfälschungen anlässlich der kainischen Handels- und Gewerbeleammewahlen im Jahre 1909 angeklagten Gürtlermeister und Hausbesitzer Ivan Kregar, dessen Gattin Elisabeth Kregar, ferner gegen die Redakteursgattin Franziska Stefe und gegen den gewesenen Hilfsbeamten der Handels- und Gewerbeleammer Johann Erzen, sämtliche in Laibach, zu Ende geführt. Alle Angeklagten wurden auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen freigesprochen.

— (Das Pfingstwetter) hat sich nur zur Hälfte so ausgeführt, wie die große und kleine Menschheit es doch so länglich von ihm erhofft hatte. Samstag nachmittags stellte sich helles Wetter ein, allein das Barometer lehrte, daß es nicht von langer Dauer sein könne. Sonntag früh nach 4 Uhr kündete dumpfes Donnerrollen ein fernes Gewitter (der erste Donnerschlag im Frühling weckt die Schlangen, sagt das Landwolf in Steiermark), am Firmament ballten sich dunkle Wolken; doch das Tagesgestirn durchdrang mit Hilfe einer frischen Ostbrise siegreich das Gewölk, es hellte sich wieder auf, es gab schönen Sonnenschein. Den paar Sprühern tagsüber mag niemand Bedeutung bei. So kamen die vielen Firminge, einschließlich Paten, Patinnen, Zuckerbäckern, Gastwirten usw. voll und ganz auf ihre Pfingstfreude. In der Sternallee hatten sich Hunderte, die Damen im Frühjahrsstaate, zur Blasmusik der Siebenundzwanziger eingefunden, unser herrliches Tivoli, Schweizerhaus, Bellevue erfreuten sich vieler Besucher. Aber die Freude wähnte nicht lange. Ein neidlicher West jagte die frühmorgens geschlagenen Wolken wieder zusammen und gegen 8 Uhr abends fiel ein sanfter, mehrere Stunden andauernder Regen, der eine empfindliche Abkühlung mit sich brachte, auf die Mutter Erde nieder, allen ferner schönen Wetterhoffnungen endgültig ein Ende bereitend!

— (Frühlingsfest.) Der Gefangsverein "Slavec" veranstaltete am Pfingstsonntag im Garten und in der Arena des "Narodni dom" ein Frühlingsfest, dessen Programm Gesangs- und Musikvorträge, eine Weinfastprobe, eine Zulotterie u. a. umfaßte. Der Vereinsmännerchor, der bekanntlich über ein treffliches Stimmmaterial verfügt, brachte unter Leitung des Herrn Pahor in recht guter Form slowenische und böhmische Volkslieder und Chöre zum Vortrage und sand für seine Darbietungen nicht minderen Beifall als das Orchester der "Slovenska Filharmonija", das unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Teply vortrefflich ein gewähltes Programm absolvierte. Es war erfreulich wahrzunehmen, wie hier wie dort ernste Arbeit geleistet wurde. In der Arena war für Tanzgelegenheit vorgesehen worden, im Garten hatte man einen Konditorei- und einen Kaffeeabillon eingerichtet, deren Verwaltung in den Händen anmutiger Fräulein lag. Für die Abendstunden war eine Prachtbeleuchtung des schattigen, man darf wohl sagen ungewöhnlich schönen Restaurationsgartens geplant worden, doch wurde das Fest, das sich recht gut angelassen hatte, durch Regen mitten in seiner Entwicklung gestört und nahm insgesamt ein vorzeitiges Ende.

— (Der Gastwirteausflug nach Adelsberg.) Die Ausflugsleitung berichtet uns: Für den Gastwirteausflug nach Adelsberg haben bis zum Termine insgesamt 896 Personen ihre Teilnahme angemeldet. Infolgedessen sorgte die Ausflugsleitung dafür, daß im Sonderzug für 1000 Personen Platz vorhanden sein wird, und verlängerte für die Teilnehmer aus Laibach die Anmeldungsfrist bis Mittwoch mittags. Bis zu dieser Stunde werden in der Verbandskasse (Gradisca 7) noch Anmeldungen entgegengenommen, während spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben müssen. Die Anmeldungsgebühr beträgt 7 K 50 h pro Person. Der Sonderzug wird um 9 Uhr 20 Minuten vormittags von Laibach abgelassen werden und trifft um 1/29 Uhr abends wieder in Laibach ein.

— (Die städtische Sparkasse in Laibach) hat über das abgelaufene Verwaltungsjahr 1911, das 22. ihres Bestandes, einen Rechnungsabschluß herausgegeben, dem folgendes zu entnehmen ist: Die Spareinlagen, die zu Anfang des Jahres 1911 samt Einlagen aus den Heimspärbüchern einen Betrag von 39,485,572 K 4 h ausmachten, vermehrten sich während des Verwaltungsjahres

auf 42,201,759 K 72 h, was ein Plus von 2,716,187 K 68 h bedeutet. Nach Abzug der kapitalisierten Zinsen im Betrage von 1,667,568 K 66 h ergibt sich ein Überschuss der Einlagen von 1,048,619 K 2 h. Da im Vorjahr 1910 die Einlagen die Behebungen um nur 173,046 K 52 h übertrafen, ist der heutige um 875,572 K 50 h größere Mehrbetrag um so erfreulicher, als er in der Zeit einer schweren Geldkrise und außerordentlicher Teuerung der alltäglichen Lebensbedürfnisse zutage trat. Die Zahl der bestehenden Einlagebüchel belief sich mit Ende 1911 auf 28,949. Wie allgemein die Geldnot und wie groß die Kreditbedürfnisse des Sparkassebereiches waren, beweisen die zahlreichen Gesuche um Hypothekar- und Gemeindedarlehen. Im ganzen waren es 889 Bittsteller, die 10,493,632 K an neuen Darlehen beanspruchten. Es wurde 707 Gesuchen stattgegeben und Darlehen in der Höhe von 6,574,305 K bewilligt. Der Gesamtsaldo der Hypothekar- und Gemeindedarlehen bezifferte sich Ende 1910 auf 31,717,211 K 81 h. Da im Laufe des Jahres 1911 auf diese zwei Konti 4,200,839 K 6 h ausbezahlt worden waren, betrug der Gesamtsaldo dieser Darlehen am Ende v. J. 34,728,926 K 57 h. Die Dotations für den Kreditverein betrug Ende 1911 766,595 K 31 h, die Lombard- und Wechseldarlehen beliefen sich auf 538,070 K. In Kontoforrent wurden 1,343,767 K 6 h angelegt. Der Kurswert der Wertpapiere betrug 5,480,310 K 20 h. Da unter diesen Papieren Pfandbriefe und andere auszulösende Obligationen im Werte von 4,612,000 K bestehen, die nach vollzogener Ziehung im vollen Nominalwerte (al pari) realisiert werden, bedeutet die in der Bilanz ausgewiesene, für die Sparkasse ungünstige Kursdifferenz im Betrage von 72,860 K 58 h keinen faktischen Verlust. Der Geschäftsgewinn des Verwaltungsvermögens beträgt 68,526 K 72 h, das Reineinkommen des allgemeinen Reservefonds 29,640 Kronen 33 h, und das des Pensionsfonds 1754 K 96 h, was einen Gesamtreingewinn von 99,922 K 1 h ausmacht. Das Reinvermögen des allgemeinen Reservefonds beträgt am Ende 1911 1,265,506 K 98 h, das ist 3 % aller Spareinlagen. Wird noch das Vermögen des Pensionsfonds mit 23,309 K 53 h und das der besonderen Hypothekarreserve mit 25,000 K hinzugerechnet, so ergibt sich das der Sparkasse eigene Vermögen von 1,313,816 K 51 h, das sie sich während ihres 22jährigen Bestandes erwirtschaftet hat. Der Gesamtwert aller Fonds, die die Sparkasse verwaltet, belief sich am 31. Dezember 1911 auf 44,459,911 K 46 h (gegen 41,393,084 K 83 h des Vorjahrs); es hatte sich demnach um 3,066,826 K 63 h vermehrt. Der Gesamtgeldverkehr betrug 49,090,428 K 81 h (gegen 47,768,566 Kronen 80 h im Jahre 1910). Wie bisher alljährlich, so fanden auch im vergangenen Jahre die üblichen unangemeldeten Revisionen der Sparkassegelder und Werteffekten statt. Der Revision am 6. Dezember 1911 wohnte auch der landesfürstliche Kommissär Herr f. f. Landesregierungsrat Kremer in Cilli bei. Bei diesen Revisionen wurde jedesmal festgestellt, daß sich die Wertpapiere, die Wechsel und das Bargeld in Ordnung und in vollkommener Übereinstimmung mit den Geschäftsbüchern befanden.

— (Football-Match Laibach-Klagenfurt.) Laibach siegt mit 2 : 1, Halbzeit 2 : 0. Am Pfingstsonntag wurde auf dem Sportplatz neben der Lärmansallee ein hochinteressantes Football-Match ausgetragen, das wohl zu den besten bisher in Laibach arrangierten sporadischen Veranstaltungen gehörte. Als Gegner standen sich die Laibacher Fußballmannschaft "Hermes" und die erste Mannschaft des ersten Fußball- und Athletik-Sportclubs aus Klagenfurt gegenüber. Wird berücksichtigt, daß am 5. d. M. die Laibacher Mannschaft in Klagenfurt ein Wettspiel gegen die Reservemannschaft desselben Klubs mit 2 : 1 gewonnen hat, so muß wohl zugegeben werden, daß bei diesem Wettspiel die Laibacher auf einen Sieg nicht hoffen konnten. Errangen sie ihn dennoch, so ist die in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sie am Sonntag in einer Form auftraten, die man in Laibach gewöhnlich nicht zu beobachten Gelegenheit hatte und daß die Klagenfurter Mannschaft trotz ihres ausgezeichneten Spiels von der Fortuna nicht begünstigt wurde. Zum Wettspiel hatten sich an 2000 Zuschauer eingefunden, die das faire Spiel mit der größten Aufmerksamkeit verfolgten und einzelne Leistungen und Bravouren mit stürmischen Beifall lohnten. Der jungen Laibacher Mannschaft, die sich überwiegend aus kleinen und körperlich nicht starken Spielern zusammensetzt, wurde eine gewaltige Niederlage vorausgesagt, zumal die Klagenfurter ältere, spielgewandte und körperlich stark entwickelte Spieler in ihrem Team vereinigt. Bei der Eröffnung des Wettspiels, wo die Überlegenheit der Klagenfurter sofort zum Ausdruck gelangte, wurden die Zuschauer in dieser Ansicht noch bestärkt. Deshalb wurde das Endresultat des Wettspiels noch begeisterter aufgenommen. — Das Spiel selbst nahm folgenden Verlauf: Die Klagenfurter, die durch das Los das sonnenseitige Tor zu verteidigen hatten, waren im Nu mit einem Vorstoß vor dem Laibacher Tore und erzwangen bereits in der vierten Minute eine Ede. Bei dem darauf entstandenen Gedränge vor dem Tore hatte es schon den Anschein, als ob das erste Tor durch die Klagenfurter gewonnen würde. Doch verhütete dies der Laibacher Tormann. Das Trema, das zu Beginn des Spieles an beiden Mannschaften bemerkbar war, schwand und das Spiel bewegte sich nunmehr in der Mitte, bis in der achten Minute der Laibacher linke Außenstürmer mit dem ihm zugeschossenen Balle vorwärts gelangte und einen prachtvollen Schuß ins Klagenfurter Tor abgab. Viele glaubten schon, daß erste Goal sei gewonnen, aber

aus dem Schuß wurde durch das Streiken des Pfeifers Out. Das Spiel gestaltete sich nun immer beweglicher; die Laibacher Mannschaft versuchte durch ein schnelles Tempo die technische Überlegenheit der Gegner zu parieren, und hatte mit diesem ihrem Manöver auch Glück. Die Klagenfurter erzwangen wieder zwei Eden, die jedoch der Laibacher Tormann beidesmal trotz der sehr kritischen Situation zunächte machte und vom Publikum dafür auch mit Applaus belohnt wurde. In der 25. Minute griffen die Laibacher Stürmer unverhofft an und der linke linke Außenstürmer zentrierte dem Mittelstürmer hübsch den Ball, der sofort unhaltbar ins Tor gesendet wurde. Nun folgte ein abwechslungsreiches Spiel, bei dem die fünf Ecken beiderseits erfolglos geschossen wurden. Die Laibacher beherrschten immer mehr das Klagenfurter Feld und in der 41. Minute sandte wieder der linke Außenstürmer den Ball ins gegnerische Tor. Der Tormann hielt jedoch den Ball und warf ihn hinaus, aber so unglücklich, daß ihn der herbeigeeilte linke Außenstürmer aus einer Entfernung von zehn Metern ins Tor köpfte. Resultat der ersten Halbzeit für Laibach: Goals 2 : 0, Eden 2 : 6. In der zweiten Halbzeit war die Laibacher Mannschaft füchtlich ermüdet, weswegen vorwiegend im Laibacher Feld gespielt wurde. Die Laibacher legten daher auch das Hauptgewicht auf die Verteidigung, die sich als ausgezeichnet erwies. Aber auch der Tormann hatte ein gutes Stückchen Arbeit zu verrichten und mußte fortwährend die Rollerschüsse abwehren. Manchmal entstanden vor dem Laibacher Tore sehr mißliche Situationen, die jedoch durch die Aufopferung der Verteidigung und durch die Geistesgegenwart des Goalmanns alle beseitigt wurden. In der zweiten Halbzeit erst trat die technische Überlegenheit der Klagenfurter Mannschaft klar zutage, doch hatte es trotz der schönsten Angriffe der Klagenfurter, die vor dem Tore gewöhnlich mit Flachschüssen endeten, den Anschein, als ob die Gäste ohne Erfolg das Spielfeld verlassen würden; da glückte es ihnen endlich doch in der 45. Minute, ein Tor zu erzielen. Resultat der zweiten Halbzeit für Klagenfurt: Goals 1 : 0, Eden 3 : 0. Die Stürmerreihe der Laibacher Mannschaft war energisch, besonders die beiden Außenstürmer taten sich durch ihre Schnelligkeit hervor, die Dribbling war am Platze, die Verteidigung brillant und der Goalmann hatte eben seinen Tag. Trotzdem merkte man, daß in der Technik bei der Laibacher Mannschaft noch manches nachzuholen wäre und daß auch dem Training zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, da man auch bei dem schärfsten Tempo an die Ausdauer denken muß. Die Klagenfurter Mannschaft hingegen tat sich besonders durch den rechten Außenstürmer, durch den rechten Half und durch die Verteidiger hervor; auch die ruhige Spielweise, die sichere Kombination, das Zuspielen und die sichere Abgabe des Balles sind bei ihr besonders hervorzuheben, während sie im Torschließen von der Laibacher Mannschaft überschüttet wird. — Durch dieses Resultat ist die Laibacher Mannschaft in die Borderreihe der zweitklassigen Mannschaften gerückt und es wäre nur zu wünschen, daß sie noch mehrere Wettkämpfe von solchem sportlichen Werte lieferte.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) besichtigte gelegentlich seines 50jährigen Jubiläums mit seinen Gästen auch das hiesige Landesspital und die Erdbeben- und Funkenwarte. Die Besichtigung der letzteren gewann noch dadurch an Interesse, daß einer der Gäste des Vereines, Herr Stadtarzt Dr. J. v. v. i. e. aus Belgrad, Mitarbeiter des dortigen Erdbebenforschers Prof. M. i. o. v. i. e. ist. Prof. Mihajlović hielt sich zu Studienzwecken durch längere Zeit in unserer Warte auf, auch ist die Belgrader Erdbebenwarte vollkommen nach dem Muster der hiesigen eingerichtet. Für die erwähnten Besichtigungen fühlt sich der Verein dem Leiter der Erdbeben- und Funkenwarte, Herrn Landesschulinspektor B. e. l. a. r., und Herrn Assistenten K. a. u. e. r. sowie dem Landes-gegenwartsdirektor Herrn Dr. D. o. l. a. k. und den Abteilungsverwaltungen des Landesspitales zu besonderem Dank verpflichtet.

— (Konstituierende Versammlung der Ortsgruppe des Polizei- und Kriegshundvereines in Laibach.) Am 30. d. M. um 8 Uhr abends findet im Silbersaal des Hotels "Union" die konstituierende Versammlung der Ortsgruppe des Polizei- und Kriegshundvereines statt, zu der die Mitglieder eingeladen werden. Das Vorstandsmitglied und Delegierter des Polizei- und Kriegshundvereines in Wien, Herr Karl H. a. b. a. u. e. r., Oberleutnant a. D. und Schriftsteller, wird aus diesem Anlaß einen Vortrag über die Polizei- und Kriegshunde halten. Gäste willkommen. — Nach dem Vortrage findet die Aufnahme neuer Mitglieder statt, worauf die Wahl des Vereinsausschusses erfolgt.

— (Zirkus Schmidt,) bekanntlich ein erstklassiges artistisches Unternehmen, nimmt in der Lärmansallee Aufstellung und gibt Samstag, den 1. Juni, eine Eröffnungsvorstellung mit reichhaltigem, abwechslungsreichem Programm. Der reiche Programm des Zirkus Schmidt soll eine wahre Augenweide sein; was an Personen in die Manege kommt, ist das Beste, was die Freiheitsdressur und Schuldressur in Kasse und Vollblut aufweisen kann. Die dressierten Affen sind eine Attraktion, über die derzeit kein anderer Zirkus verfügt.

— (Neukonstituierung der Sanitätsdistriktsvertretung in Trata.) Gewählt wurde der Besitzer Herr Martin B. o. n. i. k. zum Obmann und Herr Pfarrer Josef B. r. a. j. e. c., beide in Trata, zum Obmannstellvertreter.

— (Die Genossenschaftskrankenfasse in Velbesi) hält am 9. Juni nachmittags um 2 Uhr im Hotel "Triglav" in Velbesi ihre ordentliche Hauptversammlung ab.

— (Ein Wohltätigkeitsabend zugunsten der Salesianeranstalt in Kroiseneck) wird am kommenden Sonntag im Hotel „Union“ stattfinden. Dem veranstaltenden Damenkomitee gehören an: Ihre Exzellenz die Frau Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Barons Schawarz; Ihre Exzellenz die Gemahlin des Herrn Feldmarschalleutnants Kusmanec; die Gemahlin des Herrn Landeshauptmannes Dr. Sustersic; die Gemahlin des Herrn Hofrates Grafen Chorinsky und die Gemahlin des Herrn Hofrates und Finanzdirektors Kliment. Am Wohltätigkeitsabend wirkt die Salesianerkapelle aus Triest mit, eine der zwölf Kapellen, die sich zum eucharistischen Kongresse in Wien angemeldet haben. — Eintrittskarten sind im Vorverkaufe in der Trafik Soufli am Domplatz erhältlich.

— (Als Sachverständiger beeidigt.) Herr Bergingenieur Heinrich Kalz, wohnhaft Poljanastraße Nr. 24, wurde als Sachverständiger beeidigt.

— (Ein Erholungsheim des Reichsbundes der Skontisten.) Wie man uns aus Spalato mitteilt, wurde kürzlich auf der Insel Arbe (Dalmatien) das vom Reichsbund der Skontisten usw. erbaute Erholungsheim in festlicher Weise eröffnet. An der Feier nahmen der Stathalter Graf Altemus, der Bürgermeister von Wien Dr. Neumayer mit mehreren Wiener Gemeinderäten, Seine Exzellenz der Minister a. D. Dr. Weiskirchner, eine Abordnung von Offizieren der Kriegsmarine usw. teil. Die Laibacher Zahnstelle war durch den Diener der städtischen Sparkasse Slovoj Gärtn er vertreten. Das Erholungsheim ist trotz seiner Einfachheit ein gefälliger Bau, worin sich 16 sehr nett eingerichtete Zimmer für Rekonvaleszenten befinden. Mitgliedern, die ihren Urlaub auf Arbe zu verbringen gedenken, steht ein Zimmer mit acht Betten zur Verfügung. Der Verwalter des Erholungsheims spricht mehrere Sprachen, darunter auch die kroatische. Das Erholungsheim wurden heuer drei Rekonvaleszenten aufgenommen. Das Klima auf Arbe ist sehr milde, die Vegetation üppig, die Bevölkerung überaus dienstfertig und bescheiden.

— (Berühmte Tuberkulose.) Ein Vortrag wehmutsvollen Inhaltes fand, wie wir in der „Wiener Abendpost“ lesen, kürzlich im Pariser Femina-Theater statt: Der Direktor der Volkshilfstationen Dr. Guinard sprach „über berühmte Tuberkulose und ihre Werke“. Die Conference, welche durch künstlerische Vorträge von Werken kranker Dichter und Komponisten belebt wurde, fand zu Gunsten des Sanatoriums zu Bligny statt. Der Vortragende trat der weitverbreiteten Meinung entgegen, als ob die Brustleidenden besondere, von der Krankheit herrührende Eigentümlichkeiten hätten. Für den Doctor Guinard ist der latente Tuberkulose, der seinen Zustand noch nicht kennt und nicht leidet, ein Mensch wie jeder andere und zeigt keinerlei besondere Eigenschaften des Seelen- und Geisteslebens. Wird aber die Krankheit akut, dann unterliegt der Kranke dem allgemeinen und nicht nur für dieses Leiden geltenden Gesetze, wonach der kranke Mensch eben ein anderer wird und sich vom gesunden unterscheidet. Insbesondere bestreitet Dr. Guinard, daß sich der Lungenleidende durch einen bis zuletzt vorhaltenden Optimismus und durch eine krankhaft gesteigerte Erotik auszeichne. Dr. Guinard hat das Leben und die Werke von 150 berühmten Tuberkulosen studiert. In seinem Vortrage behandelte er den Maler Watteau, die Tondichter Mozart, Schubert, Chopin, die Dichter Molière, Scarron, Rovalis, Schiller, Georges Rodenbach, Prosper Mérimée und die George Sand, die junge Marie Baschkirzew, den Philosophen Spinoza und andere. Man kann nicht finden, daß das Leiden irgend welche typische Rückwirkung auf die künstlerische Tätigkeit ausgeübt. Unter den kranken Genies gibt es solche mit melancholischem, verträumtem, durchsamen Wesen, andere wieder, die mit vollendeter Unbekümmertheit und frischer Energie und ohne es in ihren künstlerischen Schöpfungen merken zu lassen, die Leiden ertragen. Bei manchen, wie bei Chopin, steigerte sich die Nervosität unter dem Einfluß des Übels, anderseits haben Schubert und Mozart der Krankheit keinerlei Einfluß auf ihr Schaffen gewährt, der Charakter ihres künstlerischen Wirkens blieb unverändert, namentlich bei Schubert merkt man keine Spur von Traurigkeit oder Entmutigung. Von den künstlerischen Kräften, die bei der Matinee mitwirkten, wurden u. a. Arien von Mozart, Kompositionen von Schubert und Chopin und Bruchstücke aus Molière vorgeführt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. d. M. kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 21 Personen (27,30 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 11 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug 14,30 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 4 (alle ortsfremd), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalls 1, an verschiedenen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (47,62 %) und 13 Personen aus Anstalten (61,90 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 3, Varizellen 4, Scharlach 1, Keuchhusten 2, Trachom 2, Rötlauf 1, Mumps 1.

— (Scharlachfälle) wurden in der Woche vom 12. bis 18. Mai keine neugemeldet; der eine ausgewiesene Fall betraf ein Kind, das vom Lande ins Landesspital überbracht wurde. In der abgelaufenen Woche gelangten drei Fälle zur Anzeige, überdies wurde ein Kind vom Lande ins Landesspital überbracht.

— (Todesfall.) Gestern verstarb hier Herr Johann Buzolini, Salamifabrikant und Delikatessenhändler. Die Beerdigung wird morgen nachmittags auf dem Friedhof in Stožice stattfinden.

— (Von der Erdbebenwarte.) Samstag, den 25. d. abends um 7 Uhr 3 Minuten 58 Sekunden Beginn einer starken Fernbebenaufzeichnung. Einsatz der zweiten Vorläufer um 7 Uhr 6 Minuten 37 Sekunden. Eintreffen der langen Wellen um 7 Uhr 7 Minuten 31 Sekunden. Hauptauschlag von 35 Millimetern um 7 Uhr 10 Minuten 9 Sekunden. Ende der Aufzeichnung um 7 Uhr 28 Minuten. Herd östlich gelegen, 1400 Kilometer von Laibach entfernt.

B.

— (Kuort Töplitz in Unterkrain.) Vom Gemeindeamt Töplitz wird uns mit Rücksicht auf die in Umlauf gesetzten Gerichte, betreffend eine Typhuserkrankung, mitgeteilt, daß seit dem Jahre 1905 weder in Töplitz noch in der Umgebung Fälle von Infektionskrankheiten auftreten und daß auch derzeit kein einziger solcher Fall zu verzeichnen ist.

— (Gewerbliches Unterrichtswesen.) Das Schuljahr an der gewerblichen Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor wurde am 23. d. M. geschlossen. Eine am vorangegangenen Sonntag veranstaltete Ausstellung von Schülerarbeiten und fachlichen Zeichnungen hatte sich eines massenhaften Besuches sowie lebhafter Anerkennung zu erfreuen. Die Schule zählte nebst dem Glasmacherturje 64 Schüler. Durchschnittlich wohnten dem Unterrichte etwa 88,5 % der Schüler bei. Die Mehrzahl gehörte dem mechanisch-technischen und dem Bekleidungsgewerbe an.

— (Ein schweres Ungewitter) entlud sich am 24. d. in den ersten Nachmittagsstunden über Kraainburg und Umgebung. Es hielt unter Blitzen und heftigem Regen über eine Stunde an. Nach zwei Uhr fuhr der Blitz in das Volksschulgebäude in Primorskau. Das Lehrzimmer der zweiten Klasse flamme in grellem Schein auf und unter den Kindern entstand eine große Panik. Einige fielen zu Boden, andere flüchteten sich ins Freie; die Zurückgebliebenen konnten nur mit großer Mühe beruhigt werden. Glücklicherweise wurde kein Kind verletzt. In der ersten Klasse hingegen wurde der Schlag kaum verprüft. — Bielsach machte man die Beobachtung, daß zahlreiche Blitzstrahlen in den Savestrom führten. — g.

— (Zur Bantägigkeit in Kraainburg.) Die bereits erwähnten Bauten schreiten rüstig weiter, einige davon stehen schon fertig; es wurden aber auch in der letzten Zeit einige Neubauten in Angriff genommen. So läßt der Bierbrauer Maurilius Mayr sein in der Savevorstadt gelegenes Fabriksgelände an der Fassade und an den Seitenwänden neu verputzen und übertrünen. In das Haus des Karl Zupanc Nr. 28 in der Savevorstadt wurde die Wasserleitung eingeführt und bei dieser Gelegenheit das Haus selbst repariert. (Baumeister A. Zebre.) — Im Hause der Gastwirtin Maria Mahr Nr. 3 am Hauptplatz wurde die bisherige, im Seitentrakte gegenüber der Stadtpfarrkirche gelegene Vorraumkammer für Steinkohle und Holz umgebaut, darin Fenster und eine Eingangstür angebracht und der ganze Raum für eine Werkstatt adaptiert, die der Drechslermeister Johann Bidmar beziehen wird. (Baumeister A. Bidovec.) — Die Parterreträume der sogenannten „Skofija“ Nr. 178 neben der Stadtpfarrkirche werden umgebaut und es soll darin die Druckerei des Druckereivereines, die sich jetzt im Pavlarschen Hause am Hauptplatz befindet, untergebracht werden. (Baumeister A. Zebre.) — Der Weinhandler Franz Lutef ließ in seinem Hause Nr. 118 am Hauptplatz im ersten Stockwerke gegen den Hof hin mehrere neue Fenster herstellen. (Baumeister Jos. Fujo.) — Das einstöckige Haus des Konrad Hink in der Kanfervorstadt steht, was die Verputzung und sonstige Maurerarbeiten anbelangt, fertig da; demnächst wird mit dem Legen der Fußböden und Aufstellen der Öfen begonnen werden. Das Haus weist eine hübsche Fassade auf und dürfte wohl zu den schönsten Bauten in der Kanfervorstadt gezählt werden. (Baumeister Jos. Fujo.) — Das ebenerdige Häuschen der Lehrerin Janija Miklavčič in der Kanfervorstadt wird verputzt; es soll auch eine Veranda vor dem Eingange erhalten. (Baumeister Angelo Molinaro aus Bischofslad.) — Die Maurerarbeiten bei dem als einstöckig geplanten Wohnhaus des Baumeisters Josef in der Kanfervorstadt sind über den Grund gediehen und schreiten rüstig weiter. — In der letzten Zeit wurde mit dem Ausheben des Erdmaterials und mit dem Herstellen der Grundmauern für das ebenerdige Haus des Oberoffizials Herrn Karl Zupanci in der Kanfervorstadt begonnen. (Baumeister Angelo Molinaro.) — Der Apotheker Laij. Rat Karl Savnik ließ bei seinem Besitze in der Kanfervorstadt die der Reichsstraße zugehörige Grenzmauer verputzen und neu übertrünen. — Die Heiligenkreuz-Kapelle auf dem Stadtfriedhof erhielt ein neues Dach; auch werden deren Außenwände übertrünt.

— (Versuchter Selbstmord.) Die im Jahre 1889 geborene, nach Mariavita zuständige Arbeiterin Apollo-nia Absic ist eine gefährliche, wegen Diebstahles bereits achtmal abgestraftie Diebin. Vor sechs Wochen stahl sie der Gemischtwarenhändlerin Anna Hammer in Selo eine Bettdecke und anlässlich des großen Brandes in Tomacova am 12. d. M. mehrere Hühner. Am vergangenen Freitag erschien ein Gendarm in ihrer Wohnung in Selo und forderte sie auf, die gestohlene Decke, die bei ihr vorgefunden wurde, mit ihm zum dortigen Gemeindeamt zu tragen, was sie aber entschieden verweigerte. Sie drehte sich blitzschnell um und stürzte sich durch ein offenes Fenster ihrer Dachwohnung in selbstmörderischer Absicht auf die Straße, wo sie bewußtlos liegen blieb. Sie erlitt sie eine schwere Kopferschüttung, innere Verletzungen und einen Armbruch. Man brachte sie ins Landesspital.

— (Versuchter Selbstmord.) Die im Jahre 1889 geborene, nach Mariavita zuständige Arbeiterin Apollo-nia Absic ist eine gefährliche, wegen Diebstahles bereits achtmal abgestraftie Diebin. Vor sechs Wochen stahl sie der Gemischtwarenhändlerin Anna Hammer in Selo eine Bettdecke und anlässlich des großen Brandes in Tomacova am 12. d. M. mehrere Hühner. Am vergangenen Freitag erschien ein Gendarm in ihrer Wohnung in Selo und forderte sie auf, die gestohlene Decke, die bei ihr vorgefunden wurde, mit ihm zum dortigen Gemeindeamt zu tragen, was sie aber entschieden verweigerte. Sie drehte sich blitzschnell um und stürzte sich durch ein offenes Fenster ihrer Dachwohnung in selbstmörderischer Absicht auf die Straße, wo sie bewußtlos liegen blieb. Sie erlitt sie eine schwere Kopferschüttung, innere Verletzungen und einen Armbruch. Man brachte sie ins Landesspital.

— (Überfallen und schwer verletzt.) Der Besitzer John Franz Tomša aus Gradišće zechte dieartige in einem Gasthause in Dolgo brdo bei St. Martin. Als er gegen Abend das Gasthaus verließ, gingen ihm zwei Brüder und Besitzersehne, die ebenfalls im selben Gasthause gezecht hatten, nach und überfielen ihn vor einem zweiten Gasthause aus Nachte, weil er in einer Straße gegen sie als Belästigungszeuge fungiert hatte. Während ihn der eine festhielt, stach ihn der zweite mit einem Messer in den rechten Oberschenkel und brachte ihm eine ziemlich lange und tiefe Wunde bei.

— (Ein jugendlicher Dieb.) Der 14 Jahre alte Franz Javorini aus Zwischenwässern war bis Ende Dezember v. J. in der Anstalt in Kroiseneck interniert. Im Februar trat er beim Grundbesitzer Josef Kastelic in Klanec, Gemeinde St. Marein, als Hirt in den Dienst und besuchte hier und da noch die Schule in St. Marein. Während seiner Dienstzeit stahl er dem Kastelic nach und nach Schmuck im Wert von 15 K, dessen Ehegattin ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrag und einer dort bediensteten Magd 1 K. Als er am 18. d. M. in die Schule ging, warf er die Schulbücher weg und verschwand spurlos.

* (Ein flüchtiger Inkassant.) Unlängst fassierte der 1888 in Laibach geborene verehelichte Franz Novak, wohnhaft in Selo, in der dortigen Umgebung für ein hiesiges Blatt Geld ein, zuletzt aber brannte er mit etwa 150 K nach Kroatien durch in Begleitung eines Schlossgehilfen, der kürzlich wegen eines räuberischen Überfalls aus der Untersuchungshaft entlassen worden war.

— (Vertauschter Damenschirm.) Ein schwarzer seidener Damenschirm mit dünnem, gebogenem Holzgriff wurde bei der Preisverteilung im Landesregierungsgebäude vertauscht. Es wird gebeten, ihn beim dortigen Portier abzugeben.

* (Ein gewalttätiger Zechpreller.) Am vergangenen Freitag zechte in einem Gasthause an der Petersstraße der 23jährige Bäckerhilfe Peter Koselj aus Beldes. Als ihn die Gastwirtin zur Begleichung der Zeche von 2 K aufforderte, verübt er einen solchen Erzäh, daß sich die Gäste auf die Straße flüchteten. Der Bürge wurde von einem herbeigerufenen Sicherheitswachmann verhaftet.

* (Verloren.) Ein altes Geldtäschchen mit 4 K 32 h, ein Brillantohrring, ein Geldtäschchen mit 4 K 64 h, ein schwarzeidener Regenschirm, eine Altentasche, ein blauer und ein schwarzer Seidenschleier.

* (Gefunden.) Ein Sonnenschirm, ein Regenschirm, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrag und ein Handtuch.

Gutachten des Herrn Dr. J. Daniel, Primarius, Tabor.

Herrn J. Serravalo

Triest.

Ihr Serravalo's China-Wein mit Eisen leistet gute Dienste bei Patienten in der Rekonvaleszenz nach operativen Eingriffen.

Tabor, 19. März 1910.

(5093)

Dr. J. Daniel.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Besuch des Grafen Berchtold in Berlin.

Berlin, 26. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Mit welcher Befriedigung und aufrichtiger Sympathie der Besuch des Grafen Berchtold in Berlin hier begrüßt wird, ist schon ausgesprochen worden. Der österreichisch-ungarische Minister hatte Gelegenheit, die ersten Würdenträger des Deutschen Reiches und des Königreiches Preußen persönlich zu begrüßen und mit ihnen einen Gedankenaustausch zu pflegen. Das ist in ausgiebigem Maße auf Grund vollen Vertrauens und freundlicher Ge- fügung geschehen. Es ist aber in solchen Fällen erfahrungsgemäß naheliegenden Kombinationen gegenüber darauf hinzuweisen, daß die Reise des Grafen Berchtold nur bezieht hat, einmal sich persönlich vorzustellen und mit den maßgebenden Stellen des verbündeten Reiches Fühlung zu nehmen, dann aber eine allgemeine Aussprache über die politische Lage herbeizuführen. Dagegen ist an besondere Abmachungen, an deren Beiprechung und Vorbereitung bei diesem Besuch nicht gedacht worden. Es lassen sich deshalb auch keine Erwartungen besonderer oder gar überraschender Ergebnisse daran knüpfen.

Überschwemmungen in Ungarn.

Lugos, 27. Mai. Im ganzen Komitate ist infolge andauernden Regens Hochwasser eingetreten. In Resicabanya stehen 500 Häuser unter Wasser. Ein Teil derselben ist schon eingestürzt. In Ferdinandenberg und Karanjebes sind schreckliche Verwüstungen angerichtet worden. Szakul steht ganz unter Wasser. Der Temesfluss hat in Lugos eine Brücke weggerissen. Die große Eisenbahnbrücke ist in Gefahr. Die Stadt Resicabanya steht unter Wasser. In Ferencszalva und Brazova stürzten die Wassermassen über den Damm in die Ortschaft. Um drei Uhr nachts trat der Berzavafluss aus den Ufern. Das Wasser drang in die Straßen. Der Eisenbahndamm wurde teilweise weggerissen. Mehrere Häuser sind bereits eingestürzt. Riesige Holzmengen werden von den Fluten

mitgeführt. Das Fabriksviertel ist inundiert. Die Umgebung Sziczas gleicht einem Meer. Alles steht unter Wasser. Die Saaten sind vernichtet. Um 7 Uhr abends wurde ein neuerliches Steigen des Wassers gemeldet. Der Schaden beträgt Millionen.

Zsibó. 27. Mai. Infolge der unaufhörlichen Regenfälle ist der Egrybach aus den Ufern getreten. Sämtliche Ortschaften von Felsö-Egry bis Zsibó stehen vollständig unter Wasser. Der an Gebäuden, Fabriken und Saaten angerichtete Schaden ist sehr groß. Der Eisenbahndamm ist an mehreren Stellen weggerissen, weshalb der Verkehr auf der Szamos-taler Eisenbahn eingestellt ist. Zwischen dem Egrybach und dem Almasbach steht das Tal in einer Ausdehnung von 25 Quadratkilometern unter Wasser. Der Verkehr ruht gänzlich. Auch aus dem Szilagyer Komitat werden Überschwemmungen gemeldet.

Szamos-Ujvar. 27. Mai. Infolge des andauernden Regens trat der Szamosfluss aus den Ufern. In Nagy-Ujvar wurde die Landstraße überschwemmt und die Zufahrt zum Bahnhofe unmöglich gemacht. — Das Kastell Baron Bánffy in Balászut ist vom Wasser eingeschlossen. Weite Felder sind inundiert. Bei Hesdat ist die Eisenbahnbrücke weggerissen. In Szamos-Ujvar bahnte sich der Szamosfluss ein neues Bett durch die Stadt. Zahlreiche Straßen stehen unter Wasser. Militär und die Feuerwehr arbeiten mit über großer Anstrengung. Die Häuser beginnen einzustürzen. Die Ortschaften Kacza, Alor, Dees und Deesakna stehen unter Wasser.

Betrügereien durch Kellerwechsel.

Szegedin. 26. Mai. Auf eine Anzeige des Präsidenten der Szegediner wirtschaftlichen und Industriebank, Reichsratsabgeordneten Joan Reöl, wurde gegen den Generaldirektor des Institutes, Marcell Jenyes, und gegen den inzwischen entlassenen Chef der Wechselabteilung, Christoph Dragusin, eine Untersuchung eingeleitet, durch die festgestellt wurde, daß Generaldirektor Jenyes an der Getreidebörsen ungesähr 250.000 Kronen verspielt hatte, welche Summe durch Kellerwechsel erzielt wurde. Bei dieser Manipulation war der inzwischen insolvent gewordene Holzhändler Géza Juszković beihilflich. Die Staatsanwaltschaft ließ gestern nachts Dragusin und Juszković verhaften. Gegen den Generaldirektor Jenyes, der angeblich in einem Berliner Sanatorium weilt, wurde ebenfalls der Haftbefehl erlassen. Im Laufe der Untersuchung ist festgestellt worden, daß das ganze Aktienkapital, eine Million Kronen, verloren sein dürfte.

Fabrikbrand.

Preßburg. 27. Mai. Heute nachts ist die Szarazaner Kreidefabrik abgebrannt. Der Schaden ist groß.

Die südslavische Kunstausstellung in Belgrad.

Belgrad. 27. Mai. (Amtlich.) Heute vormittags fand in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen Alexander, des Prinzen Paul, sämtlicher Minister, des bulgarischen Unterrichtsministers Bobčev, des russischen und bulgarischen Gesandten sowie der anderen Mitglieder des diplomatischen Korps die feierliche Einweihung der vierten südslavischen Kunstausstellung statt. Nach der Begrüßungsansprache des Unterrichtsministers Jovanović erklärte der König die Ausstellung mit einer Rede für eröffnet, in der er die gewaltige Aufwärtsbewegung der südslavischen Völker auf dem Gebiete der Künste hervorhob. Minister Bobčev übermittelte die Grüße des bulgarischen Volkes. Sodann begann der Rundgang durch die Ausstellung, auf der sämtliche südslavische Völker vertreten sind.

Ein Studentenaufmarsch in Porto.

Porto. 26. Mai. Die Studenten hielten gestern nachmittags in der Universität ein großes Meeting ab, um gegen die Ablehnung ihrer Forderungen, betreffend die Prüfungsvorschriften, zu protestieren. Zum Schluß der Versammlung kam es zu einem regelrechten Aufmarsch. Die Studenten schlugen alles kurz und klein und warfen die Trümmer durch die Fenster auf die Straße. Die Truppen stellten die Ordnung wieder her. Die Universität wurde geschlossen.

Erdbeben.

Bukarest. 26. Mai. Gestern um 8 Uhr abends wurde fast in ganz Rumänien ein Erdbeben verspürt. Besonders stark und mit unterirdischem Gejöse verbunden war es in der Stadt Focani, wo auch großer Schaden angerichtet wurde und eine Panik entstand. Um 10 Uhr abends erfolgte ein neuerlicher Erdstoß von geringerer Stärke. Die Bevölkerung fürchtet sich, in ihre Behausungen zurückzukehren.

Bootsunglück.

Odessa. 27. Mai. Infolge eines Windstoßes ist auf offenem Meere ein Boot gesunken. Von den 14 Insassen sind 10 ertrunken.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien. 28. Mai. Minister des Innern, Graf Berchtold ist gestern von Berlin, resp. Dresden, wieder in Wien eingetroffen.

Paris. 28. Mai. Der französische Verband der Turnvereine hat die Einladung der Stadt Prag und des böhmischen Verbandes der Sokolvereine, an dem vom

29. Juni bis 1. Juli in Prag stattfindenden Festturnen teilzunehmen, angenommen.

London. 28. Mai. Die Lloydagentur erfährt aus Colombo: Der österreichische Dampfer „Istria“ ist vorgestern an der Mündung des Moulmain gescheitert.

Budapest. 28. Mai. Die Polizei verhaftete gestern 73 Teilnehmer an den jüngsten Demonstrationen und übergab sie der Staatsanwaltschaft. Diese setzte 28 auf freien Fuß.

Newyork. 28. Mai. Präsident Gomez richtete an den Präsidenten Taft eine freundschaftliche, aber in feinem Tone gehaltene Despatche, worin er gegen das Eingreifen der nordamerikanischen Truppen proteste. In der Provinz Oriente sind Unruhen ausgebrochen, bei Baral kam es zwischen den Truppen und Aufständischen zu einem Kampfe. Gerüchten zufolge wurde der Führer der Aufständischen zum Präsidenten ausgerufen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngräben, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Atemungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectionen.

++

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und dietärisches Getränk ersten Ranges.

Was ist
Kufeke?

Die bewährteste und von den ersten Autoritäten u. Taufenden von praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magendarmkränke Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskeldbildung, regelt die Verdauung und ist im Gebrauch billig. (3172) 4-3

MEINE ALTE

Erfahrung lehrt mich, für meine Hautpflege nur Stedensperde-Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Zetschen a./E. zu verwenden. Das Stück zu 80 h überall erhältlich. (530) 40-13

Kinematograph „Ideal“. Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Pathé-Journal (Neuestes, Sport usw.); Moriz über den Alkoholismus (hochförmisch); Die kokette Dienerin (soloriertes japanisches Drama — nur nachmittags); Fräulein Frau (Sensations-Sittendrama in 3 Akten); Zwischen zwei Feuern (amerikanischer Schlager, Lustspiel). (2285)

Das Photographieren auf Reisen wird bei den gegenwärtigen Errungenschaften der Technik immer bequemer, so daß bei einem Ausflug, einer Reise usw. ein photographischer Apparat, der sich mitunter schon in der Westentasche unterbringen läßt, nie fehlen sollte. Allerdings ist bei der Wahl eines Apparates Vorsicht zu beobachten, damit derselbe auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit den an ihn berechtigt zu stellenden Anforderungen entspricht. Es empfiehlt sich daher bei Ankauf eines photographischen Apparates, sich an ein Haus zu wenden, das in der Lage ist, dem Käufer mit sachmännischem Rat zu dienen, wie dies z. B. bei der bekannten Firma R. Lechner (Wilh. Müller) in Wien, I., Graben 30 u. 31, von jener der Fall gewesen ist. Außer den von dieser Firma in eigenen Werkstätten hergestellten bestbekannten Präzisionsapparaten werden von ihr seit einigen Jahren auch die billigen, sehr preiswürdigen Austria-Kameras hergestellt, die es auch dem Minderbemittelten ermöglichen, diesen genübreichen und anregenden Sport auszuüben. Wir raten daher jedem, der sich mit der Photographie befassen will, den soeben erschienenen, reichhaltigen, illustrierten Katalog dieser Firma, der an ernste Käufer kostenlos versendet wird, zu verlangen. Ebenso werden Probefotos der bei R. Lechner erscheinenden „Wiener photographischen Mitteilungen“, welche den Lichtbildner über alle sachlichen Neuheiten auf dem Laufenden erhalten, gratis abgegeben. (2273a)

Lottoziehung am 25. Mai 1912.

Graz: 11 53 62 51 46
Wien: 2 32 19 66 82

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° G. reibig	Lufttemperatur in °C. Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Höchststand in Millimetern
25.	2 U. N.	728,1	21,7	SW. mäßig windstill	bewölkt teilw. bew.	
	9 U. Ab.	29,3	15,6			
26.	7 U. F.	29,0	13,4	SW. schwach	fast bewölkt	0,0
	2 U. N.	29,0	21,2	>		
	9 U. Ab.	31,5	15,0	Ö. mäßig	Regen	
27.	7 U. F.	33,5	12,5	SD. schwach	bewölkt	
	2 U. N.	33,8	12,7	>		1,7
	9 U. Ab.	35,2	11,5	Ö. schwach	>	
28.	7 U. F.	36,3	11,4	RD. schwach	>	1,4

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der kroatischen Sparlasse 1897.)
(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Ort: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Auszeichnungen:

Mai	Herd- distanz km	Beginn			Höchst- stand in mm	Ende der Auf- zeichnungen km	Instrument * S
		des ersten Beobachters h m s	des zweiten Beobachters h m s	der Haupt- bewegung h m s			
25.	1400	19 03 58	19 06 37	19 07 31	19 10 09	19 28	L
					(35)		
26.	700	19 02 26	19 03 44	19 04 03	19 04 24	19 17	L
					(45)		
27.	700	19 03 40	19 05 20	— —	19 06 00	19 10	V
					(20)		

Am 23. Mai um 8 Uhr 15 Minuten Nahbebenaufzeichnung in Padua und Catania. Am 24. Mai Fernbebenaufzeichnung in Rocca di Papa.

Bebenberichte: Am 17. Mai um 17 Uhr** 7 Minuten Nachbeben in Süddeutschland (Beginn der Erdbebenperiode am 16. November 1911).

Antennenstörungen: Am 25. Mai um 19 Uhr IV**. Am 26. Mai um 9 Uhr III2. Am 26. Mai um 19 Uhr III-IV3. Am 27. Mai um 8 Uhr III3. Am 27. Mai um 19 Uhr 30 Minuten III3. Am 28. Mai um 8 Uhr II2.

Funkentstörungen: Am 25. Mai um 19 Uhr et. Am 26. Mai um 19 Uhr d-e. Am 27. Mai um 19 Uhr 30 Minuten e.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Philtz, V = Metzeismograph Bientin, W = Wiechert-Venbel, L = Ludmann Pendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gerechnet.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute;

II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 5 Störungen; IV «sehr häufig» jede Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelefon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark»,

4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenentzündung: a «taum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «fröhlich», f «sehr fröhlich».

Hanny Buzzolini gibt im eigenen sowie im Namen der minderjährigen Kinder Emma, Helene, Johann, Humbert, Karl, Franz, Margare

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Faiderberg Otto, Die Fahrt ins Wunderbare, die schönsten Märchen deutscher Dichter mit vielen Bildern von Robert Goepfinger, kart. K 3,86, geb. K 4,20; Faider Norbert, Das Buch des Lachens, eine Auswahl bester humoristischer Werke der Weltliteratur, geb. K 3,60; Feilner & Odermann, Das Ganze der Kaufmännischen Arithmetik, geb. K 7,20; Feilner Dr. Otfried O., Die Therapie der Wiener Spezialärzte in Verbindung mit den Fachärzten Wiens, geb. K 1,40; Feindrich A., Der Alpinist, br. K 1,68, geb. K 2,70; Feuerh. Einleitung in die plastische Anatomie für Künstler, geb. K 6,-; Feuer August, Der Versuch und der Vorentwurf zu einem Deutschen Strafgeistesbuch, K 2,64; Feuer Dr. Guido & Mayrhofer Dr. Bernhard, Ergebnisse der gesamten Bahnheilkunde, 2. Bd., 5. Heft, K 4,82; Feuer Otto, Mirabeaus Briefe an Sophie aus dem Herbst von Vincennes, K 14,40; Feuerstet Max, Lehrbuch der Bau-materialienfunde, 4. Bd.: Die Metalle, K 7,20; Feuer Otto, Als Vagabund um die Erde, K 10,20; Feuerstet Prof. Alexander, Das Problem der Krebskrankheit, K 1,-; Feuerstet Prof. Dr. Fritz, Physikalische Heilkunde, K 9,-; Feuerstet Prof. Dr. L. V., Die nervösen Erkrankungen der Tabakraucher, K 3,20; Feuer Gustav, Der Untergang der Anna Hollmann, Erzählung, br. K 2,40, geb. K 3,60; Feuerstet G., Berlehrskarte von Österreich-Ungarn mit den Balkanländern 1912, K 2,40; Feuerstet Otto, Gestaltungslösungen in die Wirtschaftsgeographie, geb. K 3,-; Feuerstet Paul, Paul de Lagarde und die deutsche Renaissance, K 2,40; Feuerstet Eduard, Illustrierte Sittengeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 3. Band: Das bürgerliche Zeitalter, Lieferung 1 und 2, je K 1,20; Feuerstet W. O. F.

ring Sophie, Zur J.-K.-Behandlung, K 2,88; Furtwängler A. & Urlich S. L., Denkmäler griechischer und römischer Skulptur, geb. Handausgabe, K 5,76; Fuhbach Ing. Paul, Wie versorge ich mein Wohnhaus mit warmem Wasser? K 2,40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Feid. Bamberg in Laibach, Konzertplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 23. Mai. Freiherr von Minutillo, f. f. Hauptmann, Levico. — Bayer, f. f. Fährer, Riva. — Dr. Kovács, Arzt, f. f. Gemahlin, Töpfel. — Dr. Hirsch, Distriktsarzt, Eisner. — Ferles, Brauerbesitzer, f. f. Gemahlin, Gottschee. — Krumpöck, Hausbesitzer, f. f. Schwester, Pottenstein. — Neidhardt, Direktor, Riegers, Privat, Graz. — Dr. Gelles, Arzt, Prelog. — Bierhard, Kfm., Zürich. — Wittmann, Beamter, Prag. — Freyberger, Ingenieur, Kehler, Schneider, Bösl, Winter, Gero, Rde., Wien. — Bielhaber, Böglgruber, Rde., Marburg. — Goedtler, Rde., Augsburg. — Eisner, Rde., Pilsen.

Am 24. Mai. Baron Walterskirchen, Privat; Honrich, Regimentsarztsgattin; Kunz, Private; Raška, Beamter, Graz. — Eger, Industriellensgattin, Eisner. — Noot, Fabrikdirektor, Wöllinghütte. — Dr. Witsch, Privat, St. Gallen. — Struz, Oberkommissär, Klagenfurt. — Dr. Blodig, f. f. Gewerbeinstruktur, Triest. — Santa, f. f. Major; Purlein, Oberarzt, Triest. — Premerl, Mediziner, Voitsch. — Mihelčič, Großaufmann, Sagor. — Watong, Kfm., St. Martin. — Schaffer, Kfm., Sittich. — Finsz, Kfm., Ferrara. — Benussi, Kfm., Novigno. — Fischer, Swara, Rde.; Bradel, Ingenieur, Wien. — Hönggmann, Buchhalter, Stein. — Bismacco, Bauunternehmer, Pontafel.

Um 24. Mai. R. v. Seemann, Bizeadmiral, Triest. — Sittig, Privat, Pola. — Weigl, Kfm., Leipzig. — Gorjan, Privat, f. f. Frau, Rupertshof. — Bezula, Beamter, Prag. — Haberger, f. f. Postfassendirektor, Graz. — Pongor, Privat, G. Kanizsa. — Chvala, Privat, f. f. Bruder, Prag. — Neumann, Landau, Weidler, Kfm.; Riedl, Privat; Gerichat, Schlehan, v. Nagy, Machaus, Boyer, Lachnischeg, Brüll, Bimperle, Kfm.

Ein sonniges, möbliertes

Zimmer

mit Balkon und Vorzimmer, ist
(2285) Emontska cesta Nr. 8 2-1

sofort zu vermieten.

Zum sofortigen Eintritt wird

Kontoristin

beider Landessprachen mächtig, perfekte Stenographin und Maschinschreiberin

gesucht.

Nur Primakräfte mit mehrjähriger Praxis wollen ihre Offerte an die Administration dieser Zeitung unter der Chiffre „Stenotypistin“ einsenden. 2-1



Aktienkapital:
150,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordnungen; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

(1835)

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven:
95.000.000 Kronen.

Excompte von Wechseln u. Devisen; Gold-einlagen geg. Einlagenbücher u. im Kontokorrent; Militär-Hilfskantone etc.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 120.

Dienstag den 28. Mai 1912.

(2280)

3. 13.546.

Kundmachung.

Mit der Kundmachung vom 11. Mai 1912, §. III B 14/29, hat die königliche Landesregierung in Agram die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern nach den Königreichen Kroatien und Slavonien bis auf weiteres nachstehend geregelt:

I.

Zu Gemäßheit des § 1, Absatz 1, des II. Teiles der Verordnung der königl. kroatisch-slav.-dalmat. Landesregierung, Abteilung für Innere, vom 13. Februar 1908, Nr. III B 96/3, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, des selben Teiles der zitierten Verordnung, ist wegen des Bestandes von Tierseuchen in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern die Einfuhr der jeweilig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, österreichischen Tierseuchenauswesen ver sucht angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden verboten.

II.

Wegen des Bestandes der Schweinepest in den Grenzbezirken Rudolfswert und Tschernembl, sowie wegen des Bestandes des Schweinerotlaufes im Grenzbezirk Tschernembl, Gottschee und Rudolfswert ist das Einbringen von Schweinen aus den genannten Grenzbezirken verboten.

Auf verbotswidrig eingebrachte Transporte finden die Bestimmungen des § 155 des Gesetzes vom 27. August 1888 über die Regelung des Veterinärwesens in den Königreichen Kroatien und Slavonien Anwendung.

III.

Das Einbringen von frischem Fleische ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Certificate des Inhaltes ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorchristmässig gepflogenen Beschau sowohl im lebenden Zustande als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzte ge funden wurden sind.

Dies wird mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 24. Februar 1912, §. 5274, welche hiermit außer Kraft gesetzt wird, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

R. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 24. Mai 1912.

St. 13.546.

Razglas.

Z razglasom z dne 11. maja 1912, §. III B 14/29, je c. kr. deželna vlada v Zagrebu do nadaljajo odredbe uvažanje živine in mesa iz kraljevin in dežel, zastopanih v državnem zboru, v kraljevino Hrvatsko in Slavonko uravnala tako:

I.

V zmislu § 1, odst. 1, II. dela ukaza kr. hrv. slav. dalm. deželne vlade, oddelek za notranje stvari, z dne 13. februarja 1908,

št. III B 96/3, in po določilih § 1., odst. 2. in 3., ter § 4., točka 2, istega dela navedenega ukaza je zaradi obstoječih kug v kraljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru, prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednjih občin, navedenih v uradnem periodično izhajajočem avstrijskem izkazu o živinskih kugah.

II.

Zaradi obstoječe svinjske kuge v obmejnih okrajih Rudolfovo in Crnomelj in zaradi obstoječe svinjske rdečice v obmejnem okraju Črnomelj, Kočevje in Rudolfovo je prepovedano uvažati prasiče iz navedenih obmejnih okrajev.

Na transport, ki se vpeljejo zoper to prepoved, se uporabi določila § 155., zakona z dne 27. avgusta 1888, ki uravnava veterinarstvo v kraljevinah Hrvatska in Slavonika.

III.

Uvažanje svežega mesa je dopustno samo tedaj, kadar je pri pošiljtvah potrdilo, da je dotočno živino ogledal oblastveni živinozdravnik tako, kakor je predpisano in to tedaj, ko je bila še živa, kakor tudi potem, ko je bila že zaklana, in da jo je našel popolnoma zdravo.

To se z ozirom na tukajšnji razglas z dne 24. februarja 1912, št. 5274, ki se obenem razveljavijo, daje na obeno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kransko.

V Ljubljani, dne 24. maja 1912.

(2281) 3. 12.841.

Kundmachung.

Auf Grund der Ermächtigung des f. f. Ministeriums des Innern vom 22. April 1912, §. 4787, hat die f. f. Landesregierung in Laibach die in der Generalverfassung der Aktionäre der Altengesellschaft: „Delniška družba kranjskih parnih opekarov v Trnovem (Kranjische Dampfziegelwerke-Altengesellschaft in Dornegg) am 18. Mai 1911 beschlossene Änderungen der §§ 6, 9, 10, 36, 50 und 54 der Gesellschaftsstatuten genehmigt. Das f. f. Ministerium des Innern hat auch die vorgelegten Formularien der Prioritätsaltien (Titre, Kupon und Talon) genehmigt.

R. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 23. Mai 1912.

Štev. 12.841.

Razglas.

Pooblaščena po razpisu c. kr. ministerstva za notranje zadeve z dne 22. aprila 1912, št. 4787, odobruje c. kr. deželna vlada premembe §§ 6, 9, 10, 36, 50 in 54 družbenih pravil „Delniške družbe kranjskih parnih opekarov v Trnovem, sklenjene na obeno zboru delničarjev dne 18. maja 1911 v Trnovem. C. kr. ministerstvo za notranje

zadeve je tudi odobrilo pedloženepre obrazce prednostnih delnic (titre, kupon in talon).

C. kr. deželna vlada za Kransko.

Ljubljana, dne 23. majnika 1912.

(2261)

3. 3218.

Kundmachung.

Im Grunde des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38 der Vollzugsvorschrift I. hierzu werden die Erwerbsteuer-Register für die Steuergesellschaft der III. und IV. Klasse des Verwaltungsbereiches Laibach Umgebung durch 14 Tage bei der gefertigten f. f. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbeamte I. Instanz (Zimmer Nr. 11) zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen offen gehalten.

Die Einsichtnahme in diese Steuerregister kann vom

3. Juni bis 16. Juni 1912 während der Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr vormittags erfolgen.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 9. Mai 1912.

Št. 3218.

Razglas.

V zmislu § 58, zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in člena 38 izvršitvenega predpisa I k tej postavi se daje na znanje, da bodo pridobinški vpisniki III. in IV. razreda davčne družbe priredbenega okraja za ljubljansko okolico skozi 14 dni, in sicer od 3. junija do 16. junija 1912 v uradnih urah, in sicer od 9. do 12. ure do poldne, razgrnjeni pri c. kr. okraju glavarstvu v Ljubljani kot davčni oblasti (v sobi št. 11) na vpogled vsakemu pridobinškemu zavezancu.

C. kr. okraju glavarstvo Ljubljana dne 9. maja 1912.

(2272) 3-1

3. 343.

Konkursausschreibung.

An der f. f. Staatsgewerbeschule in Laibach gelangt eine

Lehrstelle der IX. Rangsklasse

für sprachlich-merkantile Fächer zur Belebung.

Mit dieser Lehrstelle sind die im Gesetz vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 175, normierten Bezüge, d. i. 2800 K Gehalt und 840 K Aktivitätszulage verbunden. Für die Erlangung höherer Bezüge, für die Beförderung in höhere Rangklassen und für die Anrechnung der etwa in der technischen, künstlerischen oder gewerblichen Praxis oder im Lehrfache zugebrachten Zeit sind die §§ 2 und 6 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl.

Nr. 175, sowie die §§ 19 und 20 des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 55, maßgebend.

Bewerber, welche bereits eine definitive Stellung im staatlichen gewerblichen Schuldienste bekleiden, haben bei Verleihung der Lehrstelle auf den Weitergenuss ihrer bisherigen Bezüge Anspruch.

Bewerber um obige Stelle haben ihre an das Ministerium für öffentliche Arbeiten gerichteten Gesuche

bis 24. Juni 1912

bei der fertigten Direktion zu überreichen und dieselben mit einer Schilderung ihres Lebens- und Studienganges, mit ihrem Tauf- (Geburts-)Scheine, dem Heimatschein, sämtlichen Studien- und Verwendungszeugnissen, einem Gesundheitszeugnis und, sofern sie nicht eine definitive Staatsanstellung bekleiden, mit einem den Zweck der Ausstellung bezeichnenden, von der politischen Bezirksbehörde des Heimatortes vidierten Leumundzeugnisse zu belegen.

Von dem Anstellenden wird der ordnungsmäßige Nachweis der Lehrbefähigung für Mittelschulen und die Kenntnis der beiden Landessprachen gefordert. Bewerber, welche die Qualifikation für höhere Handelschulen nachweisen, erhalten den Vorzug.

Die persönliche Vorstellung des Bewerbers bei der Direktion ist erwünscht.

Direktion
der f. f. Staatsgewerbeschule.

Laibach, am 24. Mai 1912.